

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 29

Illustration: Kläranlage für Unbelehrbare
Autor: Büchi, Werner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

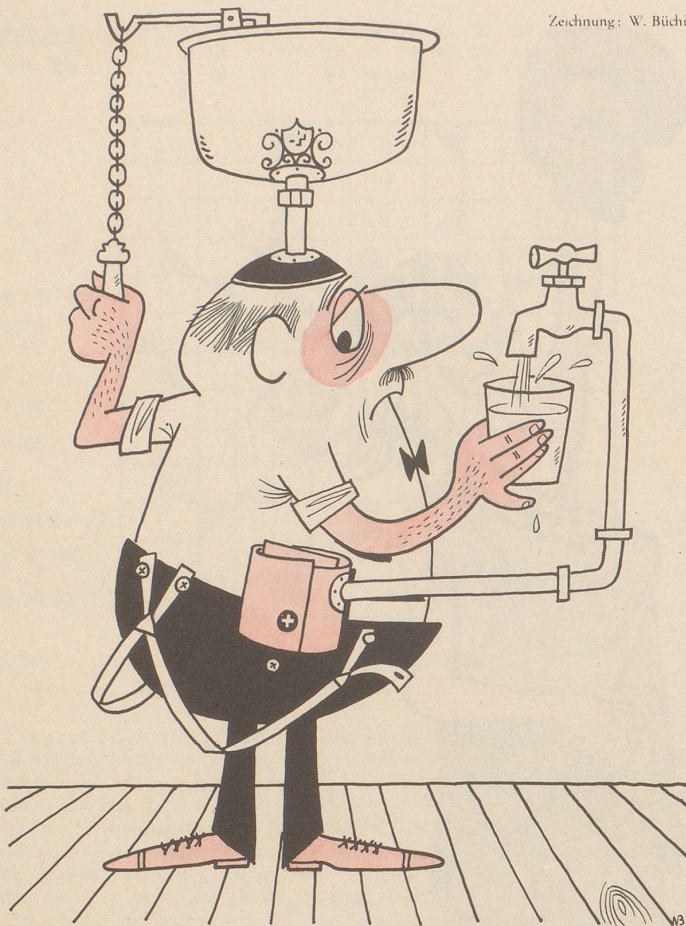
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zeichnung: W. Büchi

Erhöhung der Wasserzinsen um einen Viertel

Kläranlage für Unbelehrbare

Das Wasser, welches man verschweinigt,
wird durch das Portemonnaie gereinigt!

Leitfaden für Sonntage

Sei nach wildem Alltagsrummel
sonntags bei dir selbst zu Gast.
Führ dein Ich auf einen Bummel,
halte hin und wieder Rast

um in Muße zu begucken
was dich da und dort umgibt.
Werktags plagen dich oft Mucken –
heute tu', was dir beliebt!

Gerne fühlst du dich sonst wichtig
(selbstverständlich bist du das)
Nur – am Sonntag spürst du richtig
deines ganzen Wertes Maß.

Ist das Wandern dann verleidet
deinem Ich, kehre still nach Haus.
Doch am Abend, eh' ihr scheidet,
schaut noch nach dem Montag aus!

Röbi

Die Polizei und ihre Helferinnen

Kürzlich stand in einem Polizei-
bericht aus Zürich zu lesen:

«... besuchte seine 87jährige Tante
im Altersheim und stahl ihr 1330
Franken, ihren letzten Notpfen-
nig. Nach einem Abstecher zu
einer Dirne in Zürich erkannte
ein Polizist, daß es sich bei dem
vom Lehrling gesteuerten Auto
um einen gesuchten Wagen han-
delte, weshalb er den Fahrer auf-
forderte anzuhalten. Dieser gab
jedoch Gas ...»

Daß der rapportierte Abstecher ins
Seefeld den Polizisten geistig so be-
flügelte, daß er ohne weiteres den
gestohlenen Wagen als solchen er-
kannte, ist ja hoch erfreulich, sonst
hätte man vielleicht den jungen
Gangster noch heute nicht. Man
kann also durchaus der Meinung
sein, in solchen Fällen heilige der
Zweck die Mittel; aber bedenklich
ist es doch. Hat der Polizeimann,
der seine Hellsichtigkeit auf so er-
folgreiche, aber moralisch nicht ab-
solut einwandfreie Weise förderte,
das Honorar aus eigener Tasche
entrichtet? Oder betrachtete er den
Abstecher als Einleitung zu einer
dienstlichen Handlung und setzte
es auf die Spesenrechnung? Was sa-

gen Sie als Steuerzahler dazu, an-
gesichts der ständig steigenden For-
derungen sowohl der Seefeld-Da-
men wie auch des Steueramtes?
Weiß der Stadtrat davon und was
gedenkt er dagegen oder dafür zu
tun? Und warum bleiben trotzdem
so viele Verbrechen ungeklärt? –
Fragen über Fragen!

Nachsatz: Die Verdächtigung, es
habe ein Berichterstatter der Poli-
zei das bißchen Satzlehre, das er
in der Seki gelernt hatte, völlig
vergessen und habe gar nicht ge-
meint, was er schrieb, weisen wir
als haltlose Verdächtigung zurück.
Die Polizei hat bekanntlich immer
und in allen Stücken recht – war-
um sollte ausgerechnet die Gram-
matik eine Ausnahme machen? Die
Zeiten sind lange vorbei, wo ein
biederer Landjäger schreiben konn-
te: «Der Verzeigte schlug zuerst
zwei Gaslaternen, drei Fensterschei-
ben und schließlich den Weg nach
Wipkingen ein.» Es gibt keine bie-
deren Landjäger mehr; nur noch
dürre. Uebrigens auch keine Stadt-
jäger. Es gibt nur noch zwei Sorten
Polizeibeamte, die nach modern-
sten Methoden Verbrecher jagen.
Wie obige Meldung «einmal mehr»
gezeigt hat.

Pique



Zeichnung: A. M. Cay

Internationale Ölwehr der Bodenseeländer noch in weiter Ferne.